

Wirksam ohne Waffen Neue Ausstellung ist fertig

Birgitta Meier

Nach vier Jahren war Schluss. Unsere tolle Ausstellung „WoW - Wirksam ohne Waffen“ war einfach verschlissen. Pausenlos war sie im Einsatz gewesen, hatte in ganz Deutschland in Rathäusern und Bürgerzentren gestanden.

Offensichtlich gibt es also ein Interesse zu erfahren, was gewaltfreie Intervention ist. Sollten wir die Ausstellung mit den Originaldateien noch mal drucken lassen? Oder sollten wir eine neue erarbeiten? Wir - das war ein Team aus dem BSV zusammen mit dem Friedensmuseum Nürnberg - entschieden uns für letzteres, weil sich die Welt ja mittlerweile weitergedreht hat. Der Jugoslawienkrieg ist den Menschen heute schon fast entrückt, sie möchten wissen, wie man in Syrien gewaltfrei helfen kann. Und der Schutz der Zivilbevölkerung wird immer wichtiger, je mehr atypische Kriege und marodierende Banden die Konflikte bestimmen. Grundsätzlich wollten wir auch nicht (mehr) einzelne Friedensorganisationen darstellen, sondern die vielfältigen Methoden gewaltfreier Intervention und Ziviler Konfliktbearbeitung selbst ins Zentrum rücken. Die konkreten Beispiele verweisen dann natürlich auf einzelne Organisationen. Außerdem haben wir sieben Tafeln neu erstellt, in denen verschiedene Methoden und Ansätze der Zivilen Konfliktbearbeitung und auch die Ergebnisse der bekannten Studie von Chenoweth und Stephan zu erfolgreichen gewaltfreien Aufständen vorgestellt werden.

Mittlerweile gibt es sehr viele Texte, die sich mit gewaltfreier Intervention beschäftigen. Meistens sind es jedoch wissenschaftliche Abhandlungen, die unsere Zielgruppe überfordern. So war „Übersetzungsarbeit“ zu leisten. Bei lesbaren Texten darf es nicht bleiben, denn eine Ausstellung lebt natürlich auch von Bildern – sie haben auch die meiste Arbeit gemacht.

Die Ausstellung besteht aber nicht nur aus Roll-ups, sie lebt auch von Interviews und Filmen. Der Multimedia-Teil unserer alten Ausstellung wurde nicht so angenommen, vielleicht, weil die Ausleihenden mit YouTube-Kanälen fremdeln. (Alle Interviews und Filme sind als Playlisten bei YouTube auf dem Kanal vom Friedensmuseum eingestellt – und sie werden im Laufe der Ausstellung noch ergänzt werden.) Es liegt uns daran, die Protagonist*innen selbst erzählen zu lassen und auch kritische Beiträge zu bringen. Wird die Einbindung des Online-Teils der Ausstellung dieses Mal besser gelingen? Mit einem Smartphone – hat heute doch fast jede*r – ist man gleich mittendrin, sobald man den QR-Code auf dem ersten Roll-up scannt.

Was zeigt die Ausstellung konkret? Die Themen der einzelnen Roll-ups:

1. Einführung: Was ist gewaltfreie Intervention?
2. Wie alles anfang: Gandhis Friedensarmee Shanti Sena. Es mag überraschen, aber der „Erfinder“ war ein Paschtune, Abdul Ghaffar Khan. Und „Armee“ war zunächst wörtlich zu nehmen: als trainierte, uniformierte Truppe mit Fahneide. Aber ohne Waffen.
3. Begleitung schützt. Peace Brigades International, EAPPI, Witness for Peace und viele andere setzen auf unbewaffneten Schutz durch Anwesenheit und Öffentlichkeit, auch die aktuelle Kampagne von Amnesty International, „Mut braucht Schutz“.
4. Schutz von Zivilbevölkerung. Hier geht es insbesondere um die Arbeit von Nonviolent Peaceforce.
5. Deeskalation durch staatliche Beobachtungsmissionen. OSZE, UNO und weitere internationale Organisationen überwachen Waffenstillstände und betreiben „Fact-Finding“.



„Wahrheit und Gerechtigkeit für die Verschwundenen“. (Anonym, Chile 1988, Quelle: privat) Die Kunst der Arpilleras wird auch eine Rolle auf unserer Jahrestagung spielen.



Unsere neue Ausstellung „Wirksam ohne Waffen“ stellt u.a. die Arbeit von Nonviolent Peaceforce dar. Hier: NP Mitarbeiter mit Flüchtlingskindern in Marawi/ Philippinen 2013. (Foto: NP)



So nicht! Wir setzen uns für ein ziviles Europa ein. (Foto: Rock Cohen, Flickr 1999, CC BY-SA 2.0)

Diesmal u.a.

Die Kunst der Arpilleras

Aufruf gegen die Militarisierung der EU

Die Politik von Alternativen zum Militär überzeugen

Friedensbildung

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, unseren ersten Rundbrief im neuen Jahr vorstellen zu dürfen. In seinem Mittelpunkt stehen verschiedene Ansätze Ziviler Konfliktbearbeitung. Damit greifen wir den Wunsch auf, den einige Leser*innen geäußert haben, mehr über die Praxis von Ziviler Konfliktbearbeitung zu berichten. Und es geht auch um ihre Verbreitung im Rahmen von Friedensbildungsarbeit. Dazu sind kurz vor Weihnachten mehrere Materialien fertig geworden – von einer Ausstellung bis zu Comics und einem Zeichen(trick?)-Kurzfilm.

Wir freuen uns jetzt darauf, mit diesen Materialien in Gruppen zu gehen und die Konzepte der Zivilen Konfliktbearbeitung vorstellen zu können. Wer Lust hat eine Veranstaltung zu organisieren – sei es in der Schule, der Jugendgruppe oder der Friedensinitiative(?) – die oder der möge sich bei uns melden!

Natürlich kommt auch die Politik nicht zu kurz: Zum Europawahlkampf haben wir zusammen mit anderen Gruppen einen Aufruf entwickelt, in dem es darum geht, europäische Friedenspolitik einzufordern. Die Tendenzen zur weiteren Militarisierung der EU müssen gestoppt werden und der Wahlkampf bietet gute Möglichkeiten, diese Themen gegenüber Kandidat*innen und Abgeordneten anzusprechen. Dass Lobbyarbeit manchmal auch Erfolge zeigen kann, belegt ein Artikel von Ute Finckh-Krämer zum Bundeshaushalt 2019.

Last not least: In unserem letzten Rundbrief war auf der letzten Seite das Programm unserer Tagung zum Thema „Frieden ist eine Kunst“ abgedruckt. Das Programm ist auch auf unserer Website zu finden. Wir hoffen, viele von Ihnen/Euch dort wiederzusehen!

Christine Schweitzer
für das BSV-Team

Fortsetzung von Seite 1

Um gewaltfreie Intervention und das Zusammenspiel einzelner Methoden noch konkreter werden zu lassen, werden drei Konfliktregionen speziell vorgestellt:

6. Konfliktregion Westbalkan
7. Konfliktregion Syrien
8. Konfliktregion Philippinen

Doch wo könnten sich Interessierte an gewaltfreier Intervention einbringen? Z.B. beim Zivilen Friedensdienst. Deswegen schließt dieser Teil der Ausstellung ab mit zwei Roll-ups:

9. Der Zivile Friedensdienst in Deutschland
10. Gewaltfreie Intervention: Ihre Zeit ist gekommen!

Der zweite, unabhängige Teil der Ausstellung befasst sich mit Ziviler Konfliktbearbeitung und hat folgende Themen:

- A. Zivile Konfliktbearbeitung
- B. Erfolgreicher ohne Gewalt
- C. Prävention, vertrauensbildende Maßnahmen und Frühwarnung
- D. Konflikte durch Mediation lösen
- E. Widerstand und Konfliktbearbeitung auf lokaler Ebene
- F. Umgang mit Vergangenheit
- G. Umgang mit sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt

Die Ausstellung lässt sich komplett ausleihen oder eben als Teil 1 (Gewaltfreie Intervention, zehn Tafeln) und Teil 2 (Zivile Konfliktbearbeitung, sieben Tafeln).

Die Besuchenden werden ausdrücklich gebeten, ihre Kommentare auf einer Facebook-Seite zur Ausstellung zu hinterlassen, wo auch die jeweiligen Begleitveranstaltungen einen Platz finden sollen. Die Vernissage der Ausstellung fand am 14. Januar im Friedensmuseum Nürnberg statt – dort gibt es auch ein umfangreiches Begleitprogramm: mit dem Jesuitenflüchtlingsdienst (Konfliktregion Syrien), Amnesty International („Mut braucht Schutz“ – Schutz von Menschenrechtsverteidiger*innen), Gemeinschaft Sant'Egidio (Diplomatie von unten am Beispiel Mosambik) und natürlich auch aktuellen Vertreter*innen des Zivilen Friedensdienstes „vor

Ort“ [Video-Schaltung]. Ganz bewusst wurden Organisationen, die nicht der klassischen Friedensbewegung angehören, eingebunden.

Das Wissen um gewaltfreie Intervention ist noch zu sehr Expert*innenwissen. Diese Ausstellung will dazu beitragen, dass in der Öffentlichkeit und Friedensbewegung der hilflose Schrei nach dem Militär nicht mehr verfangt.

Ausleihbedingungen

Die Ausstellung wird vom BSV verliehen. An Kosten kommt auf die Aussteller*innen das Porto für den Versand der Roll-ups zu. Außerdem wird eine Kautions von 200,- Euro erhoben, die zurückerstattet wird, wenn die Tafeln unbeschädigt wieder beim BSV eingetroffen sind. Bitte beim BSV wegen Terminen anfragen; die Details der Ausleihbedingungen sind auf unserer Website zu finden: <https://www.soziale-verteidigung.de/material/wow-ausstellung/>

Website der Ausstellung <http://www.friedensmuseum.odn.de/wirksam-ohne-waffen/>

Dort findet man auch alle aktuellen Angebote und weiterführende Links.

Birgitta Meier ist ehrenamtliche Mitarbeiterin im Friedensmuseum und dort für (viele) Ausstellungen und ihre Begleitveranstaltungen zuständig. Sie gehörte zum Team für WOW1 und WOW2.



Das Unausprechliche aussprechen

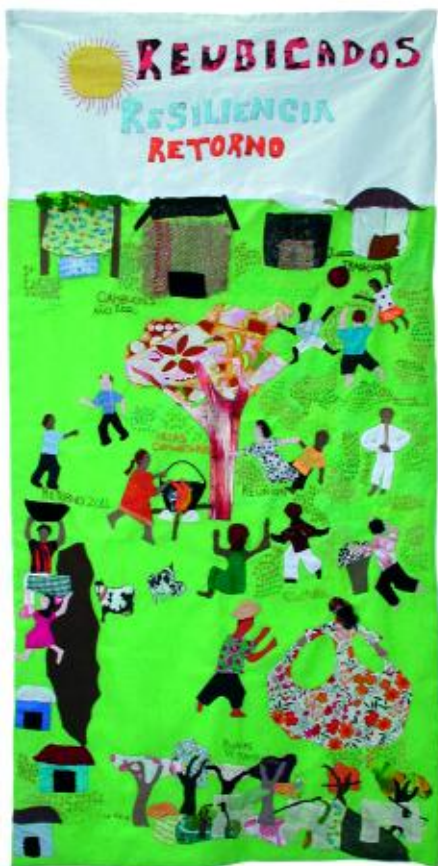
Nähen, Sticken, Applizieren als gewaltfreie Aktion

Roberta Bacic und Gaby Franger

„Die Arpilleras sind sowohl in ihrem Entstehungsprozess wie auch ihrer Darstellung der Morde und des Verschwindenlassens unter der Sonne über den Anden ein Aufschrei der Verweigerung und Hoffnungsschimmer für eine andere Zukunft.“ (Catherine Flood)¹

In allen Zeiten und Kulturen haben Frauen durch das Weben, Nähen und Sticken ausgedrückt, was sie nicht in Worte fassen konnten. So entstanden Kunstwerke, die nicht nur den individuellen Schmerz über ihnen angetane Gewalt ausdrückten, sondern die Textilien wurden Teil einer kollektiven Erinnerung an Schmerz, die Überwindung dieses Schmerzes sowie dem Wunsch nach Frieden. Die Sprache solcher Textilkunst ist universell. Sie vermittelt das Trauma sowie seine Überwindung.

In Chile äußerten sich die Arpilleras, durch ihre subversiven Bilder auf Stoff,



Arpillera "Reubicados - Resiliencia Retorno": Ausdruck der Hoffnung, eines Tages nach Mampujan zurückkehren zu können. (72 x 40 cm, Asociación Mujeres Tejiendo Sueños de los Montes de María, Quelle: privat)

mutig zu den Gräueltaten während der Pinochet-Diktatur (1973-1990). Ihre gewaltfreien Aktionen trugen wesentlich zum Sturz des Regimes bei. Durch das Nähen und Zusammenfügen von Sackleinen, Lumpen und Stoffresten gaben sie Zeugnisse von ihrem Alltag unter der Diktatur und dokumentierten staatliche Gewalt und Menschenrechtsverletzungen. Mit ihren Arpilleras entwickelten Frauen ein wichtiges Medium, um das internationale Bewusstsein für die Gewalt und Unterdrückung dieser Zeit zu schärfen.

Die chilenische Arpillera-Bewegung motivierte Frauen in anderen lateinamerikanischen Ländern dazu, ihre Erfahrungen mit Konflikten und Menschenrechtsverletzungen ebenfalls durch Textilkunst auszudrücken. Peruanische Arpilleras zeugen von den Grausamkeiten des Bürgerkrieges (1980-2000). Frauen aus Guatemala wandten ihre traditionelle Stickerei an, um die Zerstörung ihrer Dörfer auf Textilbildern zu dokumentieren. Aus Mampujan in Kolumbien vertriebene Frauen entdeckten und verwandelten Techniken von Patchworkquilts, um die Geschichte ihres Volkes von der Sklaverei bis zur gewaltsamen Verfolgung in jüngster Zeit und von ihrer Widerstandsfähigkeit und Hoffnung auf Rückkehr zu erzählen. Ihre beeindruckenden Zeugnisse haben das Land enorm bewegt und so wurden sie 2015 mit dem nationalen Friedenspreis ausgezeichnet.

Seit 2011 versammeln sich Frauen in Mexiko wöchentlich in öffentlichen Räumen, um die Namen von Gewaltopfern zu sticken: „Ein Opfer, ein Taschentuch“. Schweigend fügen sie Geschichten über Mord, Vergewaltigung und Verschwindenlassen zusammen und konfrontieren somit das gesellschaftliche Verstummen mit ihren kraftvollen Mahnmalen und gewaltfreien Manifestationen unter dem Motto: „Sticken für Frieden und Erinnerung“.

Die Kunst, Arpilleras herzustellen, ist jedoch nicht mehr auf Lateinamerika beschränkt. In den letzten zehn Jahren

wurde sie durch Frauengruppen in Spanien (Fundació Ateneu Sant Roc), Großbritannien, Irland, Nordirland, Deutschland, Simbabwe, Kanada, Neuseeland und Japan verbreitet. In diesen unterschiedlichen Zusammenhängen, gleich ob sie Arpilleras herstellen, Quilts oder Wandbilder, sind die Themen der Arpilleras, die einzeln oder in Gruppen arbeiten, bemerkenswert ähnlich. Sie erzählen in ihren textilen Kunstwerken von politischen Konflikten, Protesten gegen den Krieg, Unterdrückung und Widerstand, dem Überleben und der Verweigerung, von Tod, Verschwindenlassen, Vertreibung, Umweltproblemen, Landkämpfen und dem Übergang zu einer demokratischen Gesellschaft.

In unseren Workshops sind die Arpilleras, Patchwork-Steppdecken oder bestickten Taschentücher Katalysatoren für Diskussionen und Gespräche. Wenn Frauen Textilien sehen, fühlen und sich damit beschäftigen, beginnt ein Kommunikationsprozess. Mit farbenfrohen Materialien, mit Faden und Nadel, besprechen, teilen und reflektieren sie die Bedeutung dieser Textilien und erwecken eigene Geschichten in textilen Kreationen zum Leben.

Die beiden Autorinnen beschäftigen sich seit vielen Jahren mit Arpilleras und führen Ausstellungen, Workshops und Vorlesungen hierzu durch. Roberta Bacic stammt aus Chile und lebt jetzt in Nordirland; Prof. Dr. Gaby Franger arbeitet seit vielen Jahren in der Organisation „Frauen in der Einen Welt“ (www.frauenindereinenwelt.de).

Mehr Informationen über Arpilleras gibt es hier: <http://cain.ulster.ac.uk/conflicttextiles/>

Wer es selbst einmal ausprobieren möchte: In Gaby Frangers Workshop auf der BSV-Tagung Anfang April gibt es die Möglichkeit, ein eigenes Bild zu sticken.

¹ http://cain.ulster.ac.uk/conflicttextiles/media/files/512_2015-03-06_Derry_Catherine-Flood.pdf

Aufruf an das Europäische Parlament

Rettet das Friedensprojekt Europa!

„Ziel der Union ist es, den Frieden, ihre Werte und das Wohlergehen ihrer Völker zu fördern.“ (Art. 3, Vertrag von Lissabon)

Vor den Wahlen zum Europäischen Parlament im Mai 2019 steht die EU am Scheideweg: Hält sie am Friedensprojekt fest oder wird sie Schritt für Schritt zur Militärmacht?

In den nächsten Jahren will die EU noch sehr viel mehr Geld in Rüstung, Militär und Militarisierung der Grenzen investieren. So werden immer weniger Brücken gebaut zu und zwischen den Menschen, die humanitäre und politische Hilfe nötig haben, auf Kosten von immer mehr Mauern. Unserer Ansicht nach brauchen wir aber heute dringender denn je eine Europäische Union, die für Frieden und Menschenrechte eintritt – zu Hause und jenseits ihrer Grenzen.

Darum haben wir uns der Initiative des forumZFD angeschlossen und anlässlich der Wahlen zum Europäischen Parlament mit sechs weiteren Organisationen einen Aufruf formuliert. Er wurde am 4. Februar gemeinsam von einem breiten Bündnis von Organisationen veröffentlicht. Jetzt werden wir bis zum Wahltermin am 26. Mai 2019 Unterschriften für den Aufruf sammeln. Die Unterschriften sollen dann noch vor der Sommerpause an Abgeordnete des neuen Europäischen Parlaments übergeben werden.

Aufruf: Rettet das Friedensprojekt Europa! Für Frieden. Für Menschenrechte. Für Europa.

Die Europäische Einigung brachte nach dem Zweiten Weltkrieg Versöhnung zwischen Feinden. Damit wurde die Europäische Union weltweit zum Friedensprojekt mit Vorbildcharakter.

Heute brauchen wir dringender denn je eine Europäische Union, die für Frieden und Menschenrechte eintritt – zu Hause und jenseits ihrer Grenzen.

Doch ab 2021 sind Milliardeninvestitionen für die europäische Rüstungsindustrie, gemeinsame Militäreinsätze und noch mehr Grenzsicherung geplant. Die Förderung von Frieden und Menschen-



So viele Menschen wie bei den Protesten gegen das Freihandelsabkommen im Februar 2017 wünschen wir uns auch beim Thema Militarisierung. (Foto: Uwe Hiks, CC BY-NC-SA 2.0)

rechten droht der Abwehr von Migration und Flucht zum Opfer zu fallen.

Wir sind überzeugt, dass die Europäische Union die Herzen ihrer Bürgerinnen und Bürger nur als Friedensprojekt und nicht als Militärmacht gewinnen wird.

Darum fordern wir die Abgeordneten des Europäischen Parlaments auf: Setzen Sie sich für eine Europäische Union ein, die bedingungslos für Frieden und Menschenrechte eintritt.

- Setzen Sie sich dafür ein, dass die Europäische Union am Friedensprojekt Europa festhält und nicht zur Militärmacht wird.

Wir fordern, dass die Europäische Union ihre Stärken als Vermittlerin in Konflikten und als Bündnis für Frieden durch Kooperation und Zusammenarbeit in der Welt ausbaut. Einen Europäischen Verteidigungsfonds lehnen wir ab. Der Vertrag von Lissabon verbietet die Finanzierung von Rüstungsprojekten und Militäreinsätzen aus dem Gemeinschaftshaushalt der Europäischen Union. Diese Grundsätze sollten die Abgeordneten des Europäischen Parlaments verteidigen und stärken.

- Lassen Sie nicht zu, dass die Europäische Union zur Abwehr von Flüchtenden und Migration Staaten aufrüstet, die Krieg führen oder Menschenrechte verletzen.

Wir fordern, dass die Europäische Union und ihre Mitgliedsstaaten keine Gelder zur Aufrüstung der Armeen und Milizen von Drittstaaten ein-

setzen. Das Europäische Parlament muss sich gegenüber den Regierungen der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union für die Verschärfung und strikte Einhaltung der europäischen Kriterien für Rüstungsexporte einsetzen.

- Stärken Sie die Mittel der Europäischen Union zur Förderung der gewaltfreien Konfliktbearbeitung und der Menschenrechte.

Wir fordern für den nächsten EU-Finanzrahmen (2021–2027) 7 Mrd. Euro für gewaltfreie Konfliktbearbeitung und Friedensförderung und 3 Mrd. Euro für die Förderung von Menschenrechten und Demokratie.

Erstunterzeichnende

Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden
Bund für Soziale Verteidigung
Church and Peace
Forum Ziviler Friedensdienst
Ohne Rüstung Leben
Ökumenische Konsultation Gerechtigkeit und Frieden
Pax Christi Deutsche Sektion

Der vollständige Text, der Hintergründe und Argumente zur Erläuterung der genannten Punkte sowie eine Liste aller den Aufruf mittragenden Organisationen enthält, ist auf unserer Website unter Aktuelles und hier zu finden:
<https://www.soziale-verteidigung.de/pazifismus-militaerkritik/>

Der Aufruf kann ab jetzt auch von Einzelpersonen unterzeichnet werden. Die Unterschriftenliste liegt bei bzw. kann ebenfalls von unserer Website heruntergeladen werden. Alternativ kann auch sie auch als Online-Petition unterzeichnet werden:
www.rettetdasfriedensprojekt.eu

Lokal ansetzen

Beispiele für erfolgreiche Zivile Konfliktbearbeitung aus der Praxis

Thomas Röber

Wer frühzeitig und langfristig in Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung investieren möchte, sollte sich an lokalen Anforderungen ausrichten und flexibel an veränderte Bedingungen vor Ort anpassen können.

Drei Beispiele aus meiner Zeit beim Zivilen Friedensdienst (ZFD) zeigen, wie Krisenprävention durch Zivile Konfliktbearbeitung funktionieren kann.

Libanon: Kommunen und Flüchtlinge an einen Tisch bringen

Mit der Ankunft von Flüchtlingen aus Syrien verdoppelte sich in manchen Kommunen im Libanon die Anzahl der Bewohner*innen. Mit dem Anstieg von Preisen für Wohnraum und Lebensmittel und der Zunahme der Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt verschlechterten sich die Lebensbedingungen der ansässigen Bevölkerung und gaben Vorurteilen und Stereotypen Auftrieb, die auch in Wut und Gewalt gegen Flüchtlinge umschlug. Dem ZFD gelang es, mit Hilfe der libanesischen Organisation LOST, an mehreren Orten Vertreter*innen der Kommunen und Flüchtenden an einen Tisch zu bringen. Nach ersten, eher feindselig ablaufenden Treffen führten sie Monate später mehrfach gemeinsame Projekte durch, um die Situation zu verbessern. Es war gelungen, Vertrauen aufzubauen und Verfahren einzuüben, um zukünftige Konflikte gewaltfrei bearbeiten zu können.

Äthiopien: Gemeinsam Radio hören für den Frieden

In Äthiopien erkennt das Parlament über 80 ethnische Gruppen an, deren Zusammenleben bei weitem nicht gewaltfrei ist und auch die nationale territoriale Integrität in Frage stellt. Die Anfrage einer kleinen Nichtregierungsorganisation an den ZFD, ein Friedensradio einzurichten, schien dafür anfänglich etwas zu ambitioniert. In monatelangen Verhandlungen gelang es jedoch, ein Konsortium aus Nichtregierungsorganisationen und Regionalparlamenten zu bilden. Nachdem in mehreren Kommunen erstmals Hörer-



Der Libanon hat 715-mal mehr Flüchtlinge aufgenommen als die EU. Über 100.000 Geflüchtete leben in diesem Flüchtlingscamp in Zaatari/Jordanien. (Foto: Sharnoff's Global Views, Flickr.com, CC 2.0)

gruppen eingerichtet wurden dauerte es wenige Monate, bis sich Gruppen aus verfeindeten Kommunen die Radiosendungen gemeinsam anhörten und anschließend darüber diskutierten. Niemand konnte vorhersehen, dass sich daraus knapp zwei Jahre später eine Versöhnungszeremonie entwickeln würde, die eine Schlüsselfigur aus dem Prozess rückblickend mit den folgenden Worten beschreibt: „Die Veränderung ist jetzt sichtbar. Ich war damals sehr beunruhigt, dass der frische Konflikt und der Hass zwischen unseren Leuten der Beginn von neuer Gewalt sein würde. Jetzt aber haben wir Frieden.“

Palästina: Raum für offene Diskussionen schaffen

Gewalt, in welcher Form auch immer, führt im israelisch-palästinensischen Konflikt meist zu Gegenreaktionen, die erfahrungsgemäß für die palästinensische Seite mit erheblich höheren Verlusten einhergehen. An mehreren Orten in Palästina konnten in den vergangenen Jahren, mit Unterstützung des ZFD, geschützte Räume eingerichtet werden, in denen auch über Sinnlosigkeit von Gewaltstrategien und Hilflosigkeit diskutiert wird. Abseits von Konfrontation und Eskalation findet Wandel einen Platz, den eine plurale Gesellschaft benötigt.

Erfolgreiche Krisenprävention ist kontextspezifisch, langfristig und flexibel

Was können wir aus diesen Beispielen lernen? Die Voraussetzungen und Faktoren für ein krisenpräventives Gelingen sind vielfältig. Die Fälle aus dem Libanon, Äthiopien und Palästina haben gemeinsam, dass sie sich kontextspezifisch an einem lokalen Engagement ausrichten. In allen Fällen unterstützen externe Fachkräfte beständig friedenspolitische Aktivitäten, die ohne ihre externe Rolle als Vernetzer*innen und Vermittler*innen nicht stattfinden würden. Zwischen dem lokalen Engagement und den Fachkräften besteht ein gemeinsames Verständnis, was die Analyse des Konfliktes und die Planung der Projekte betrifft. Wer frühzeitig und langfristig in Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung investieren möchte, setzt auf die Kapazitäten vor Ort, die ohnehin Entwicklungsträger sind, und muss nicht im Nachhinein zerstörte Kapazitäten wieder aufbauen. Und nur prozessorientierte Projekte, denen es möglich ist, sich flexibel an die sich ändernden Umfeldbedingungen anzupassen, können einen effektiven Beitrag zur Konflikttransformation leisten.

Eine Langfassung dieses Beitrag erschien am 7. Februar 2017 im „Peacelab-Blog“ (<https://peacelab.blog/2017/02/lokal-ansetzen-beispiele-fuer-erfolgreiche-zivile-konfliktbearbeitung-aus-der-praxis/>).

Thomas Röber war von 2008 bis 2014 als Fachkraft des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) in Ruanda, Palästina und Äthiopien tätig. Derzeit ist er Referent für den Nahen Osten und Afghanistan beim Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV).

Der Bundeshaushalt 2019

Mehr Geld für Zivile Konfliktbearbeitung, aber auch viel mehr fürs Militär

Ute Finckh-Krämer

Am 23.11.2018 fand die namentliche Schlussabstimmung im Bundestag über den Bundeshaushalt 2019 statt. Gegenüber dem Regierungsentwurf, der Anfang September in erster Lesung behandelt wurde, gab es einige friedenspolitisch relevante Veränderungen, die sich abstimmungstechnisch in der Beschlussvorlage des Haushaltsausschusses versteckten. Einige der Änderungen betreffen Haushaltstitel, für deren Erhöhung sich friedens- und entwicklungspolitische Organisationen gegenüber den Abgeordneten eingesetzt hatten. Das zeigt: Es lohnt sich, gezielt und mit guten Argumenten auf Abgeordnete zuzugehen!

Konkret wurden folgende Erhöhungen erreicht:

Einzelplan/Titel	Entwurf	verabschiedet
05/AA 687 32 Humanitäre Hilfsmaßnahmen im Ausland	1.500.000 T€	1.580.000 T€
05/AA 687 34 Krisenprävention, Stabilisierung und Friedensförderung	300.000 T€	396.000 T€
05/AA 687 13 Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der östlichen Partnerschaft und Russland	14.000 T€	18.000 T€
23/BMZ 684 71 Förderung der entwicklungspolitischen Bildung	35.000 T€	49.900 T€
23/BMZ 687 72 Ziviler Friedensdienst	45.000 T€	55.000 T€

Insgesamt wurden im parlamentarischen Verfahren (insbesondere in der sogenannten Haushaltsbereinigungssitzung des Haushaltsausschusses) die sogenannten ODA-Mittel um 700 Millionen € erhöht (ODA = Official Development Assistance bzw. Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit). Davon entfielen 520 Mio. € auf den Haushalt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und 180 Mio. € auf den Haushalt des Auswärtigen Amtes (AA).

Bedauerlich ist allerdings, dass der Verteidigungsetat in absoluten Zahlen wesentlich stärker erhöht wurde als die ODA-Mittel oder die Haushalte des AA und des BMZ insgesamt. Im Kabinettsentwurf war eine Erhöhung um 4,4 Milliarden €, von 38,5 Milliarden 2018 auf 42,9 Milliarden 2019, geplant. Tatsächlich verabschiedet wurden dann sogar gut 43,2 Milliarden.



Straßentheater: Rettet den INF-Vertrag! Friedensorganisationen demonstrieren am 10. November 2018 vor den Botschaften von Russland und den USA. Foto: ICAN (Flickr, CC BY-NC-SA 2.0)

Atom-mächten an den Verhandlungen zum Nuklearabkommen mit dem Iran beteiligt? Ganz offensichtlich nicht wegen seiner militärischen Stärke, sondern wegen seines wissenschaftlich-technischen Wissens über Atomanlagen und seiner wirtschaftlichen Stärke. Warum konnte Deutschland die Waffenstillstandsverhandlungen und den Friedensprozess in Kolumbien aktiv unterstützen? Weil Deutschland Geld für humanitäre Hilfe und Entwicklungsprojekte zur Verfügung stellen konnte.

Nicht nur der Bundeshaushalt enthält friedenspolitisch relevante Titel, sondern auch der Haushalt der EU. Anders als beim Bundeshaushalt gibt es hier einen siebenjährigen Zyklus, den „mehrjährigen Finanzrahmen“. Der nächste steht für die Jahre 2021-2027 an. Der bevorstehende Europawahlkampf ist also eine gute Gelegenheit, auch für den EU-Haushalt mehr Mittel für Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung einzufordern und die geplante Bereitstellung von EU-Geldern für Militärhilfe und Rüstungsforschung zu kritisieren.

Ute Finckh-Krämer war von 2005 bis 2015 BSV-Co-Vorsitzende, von 2013 bis 2017 SPD-Bundestagsabgeordnete und ist derzeit kooptiertes Vorstandsmitglied des BSV.

Sicherheit neu denken

Vom Szenario in die politische Szene!

Stephan Brües

Unser Rundbrief hat schon öfter über das Szenario „Sicherheit neu denken“ der Ev. Kirche in Baden berichtet. Das Szenario beschreibt fünf Pfeiler als eine Grundlage für Überlegungen zur Umgestaltung hin zu einer zivilen Sicherheitspolitik: I. Gerechte Außenbeziehungen, II. Nachhaltige Entwicklung der EU-Anrainerstaaten, III. Teilhabe an der internationalen Sicherheitsarchitektur, IV. Resiliente Demokratie und V. Konversion der Bundeswehr und der Rüstungsindustrie. Nun hat am 12.12.2018 ein sog. Sondierungstreffen in Karlsruhe stattgefunden. Zu diesem hatten sich insgesamt knapp 45 Personen, überwiegend aus der Friedensszene, versammelt.

Stefan Maaß, Friedensbeauftragter der Ev. Kirche in Baden, und Ralf Becker, für die AG „Sicherheit neu denken“, brachten den Anwesenden die Ideen der AG über die Weiterarbeit nahe. In aller Kürze formuliert wurden von der AG folgende Ziele genannt:

1. Begeisterung für eine gemeinsame Kampagne ab 2021 zu wecken.
2. Entwicklung eines konsensfähigen Kampagnenzieles, das bis 2025 (oder darüber hinaus) erreicht werden soll.
3. Bildung einer Struktur aus Organisationen, die daran mitwirken.

Bis 2021 hinein, so wurde bei dem Treffen im Dezember verabredet, soll die Arbeit nicht als eine Kampagne bezeichnet werden, sondern als eine Phase der Mobilisierung nach innen und außen, als eine Phase des Aufbaus eines breiten gesellschaftlichen Netzwerkes, das gewillt ist, die herrschende Sicherheitspolitik in Frage zu stellen und Alternativen vorzustellen.

Die Rolle der Ev. Kirche in Baden wird es sein, personelle und finanzielle Ressourcen für die Koordination einer Kampagne einzubringen und so in die innerkirchliche wie auch auBerkirchliche Zivilgesellschaft hinein zu wirken. Hierfür wird auch ein Hauptamtlicher eingestellt werden. Ab 2021 soll die Hauptverantwortung an das entste-



Beim Treffen in Karlsruhe. (Foto: C. Schweitzer)

hende Netzwerk (also die Mitträger der Kampagne) übergeben werden.

Als Knackpunkte für den Erfolg der geplanten Arbeit wurden genannt:

- Verbreiterung des Bündnisses über die Friedensbewegung hinaus;
- Partizipation junger Menschen und Jugendorganisationen sowie (bislang nur wenig vertretenen) Frauen;
- Platzierung sicherheitspolitischer Fragen in den (bisher wenig vorhandenen) gesellschaftlichen Diskurs;
- niederschwellige, anregende und begeisternde Angebote schaffen, die die vorhandene Resignation von aufgeschlossenen Bürger*innen aufweicht und umwandelt.

Zwiespältig beurteilt wurde die Frage, ob der im Positivszenario prominent gesetzte Meilenstein, ein Bundestagsbeschluss 2025 zum Ausstieg aus der militärischen Sicherheitspolitik, zeitlich (zu kurzfristig gelegt) und inhaltlich (Bundestag als falsche Zielgruppe für Kampagne) sinnvoll ist. Das gilt auch den Umgang mit Parteien als primäre Zielgruppe.

Viele der genannten Punkte werden von der in Karlsruhe gegründeten Kampagnen-AG und weiterführend auf der geplanten Klausurtagung abschließend geklärt werden. Diese zweitägige Klausur im Frühjahr 2019 soll dazu dienen, offene Fragen soweit zu klären,

dass sich eine Arbeitsstruktur entwickelt. Ziel: Eine Erweiterung der beteiligten Gruppen hin zu bisher noch nicht vertretenen Gruppen (Entwicklung, Fair Trade, Umwelt, alternative Ökonomie, Gewerkschaften) zu erreichen.

Positive Beschlüsse zur Unterstützung und Mitarbeit an dem Projekt haben bereits u.a. die DFG-VK (dort wird es Thema des Bundeskongresses im November 2019 in Frankfurt/Main sein), Pax Christi, EIRENE (will Mitarbeiter*innen im Bereich soziale Medien zeitweise für die Verbreitung von „Sicherheit neu denken“ abstellen), „Münchner Sicherheitskonferenz verändern“ (will Szenario 2020 in die Sicherheitskonferenz selbst und die alternative Friedenskonferenz einbringen) und das Forum Friedensethik der Ev. Kirche in Baden (Studententag zum Szenario 23.11.2019) bereits gefasst. Weitere Organisationen werden vermutlich folgen.

Ein Stein ist ins Wasser geworfen worden. Jetzt muss er weiter seine Kreise in der Zivilgesellschaft ziehen.

Stephan Brües ist Co-Vorsitzender des BSV und Mitglied der AG „Sicherheit neu denken“ der Ev. Kirche in Baden. Er wird weiterhin für den BSV an dem Projekt mitarbeiten.

Friedensbildung Neue Bildungsmaterialien im Projekt „Think Peace!“ Krischan Oberle

Im Rahmen des Bildungsprojekts „Think Peace!“ sind zum Jahresende neue Bildungsmaterialien entstanden. Ein vierseitiger Comic stellt die Arbeit von Nonviolent Peaceforce (NP) im Südsudan dar: Hope, eine Angestellte von NP, zeigt Anna mehrere Arbeitsbereiche und Funktionsweisen von Ziviler Konfliktbearbeitung (ZKB) in einem Geflüchtetenlager der Vereinten Nationen. Zum einen ist das die Arbeit von sog. „Feuerholz-Patrouillen“. Das Problem: Frauen, die das Lager zum Sammeln von Feuerholz oder Wasser verlassen müssen, sind massiver Gewalt von Soldaten und Milizen ausgesetzt. Durch Schutzbegleitung an besonders gefährdeten Orten und zu bestimmten Uhrzeiten konnten die Übergriffe fast vollständig verhindert werden. Zum anderen wird die Arbeit des Frauen-Friedensteams dargestellt. Trainings von NP ermächtigten die Teilnehmerinnen, sich gegen Gewalt zu stellen und sich in Entscheidungen im Lager einzubringen. Die Arbeit mit Jugendlichen konnte Konflikte entschärfen und Kontakte zwischen den Generationen herstellen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf lokalen Initiativen und Vertrauensbildung. Die Mitarbeiter*innen von NP sprechen mit allen Beteiligten, bauen ihre Interventionen auf die Probleme von Betroffenen auf und machen ihre Arbeit transparent.

Das neue Erklärvideo zeigt den Erfolg der „Frauen in Weiß“ mit ihrem interreligiösen Protest gegen den Bürgerkrieg in Liberia. Leymah Gbowee und Asatu Bah Kenneth, zentrale Persönlichkeiten bei der Organisation, Mobilisierung und Durchführung der Proteste, führen den/die Zuschauer*in durch den Film. Durch Friedensgebete und öffentlichen Protest erreichten sie, dass sich die Konfliktparteien auf Friedensverhandlungen einließen. Damit nicht genug; sie reisten in die ghanaische Hauptstadt Accra und begleiteten zusammen mit geflüchteten Liberianerinnen

die Friedensverhandlungen. Mit Protesten machten sie darauf aufmerksam, dass die Verantwortlichen nicht mit dem notwendigen Ernst verhandelten. Angesichts der Eskalation in Liberia blockierten sie den Konferenzsaal mit der Forderung, innerhalb von zwei Wochen zu einer Vertragslösung zu kommen. Tatsächlich kam der Friedensvertrag in dieser Frist zu Stande – ein eindrucksvoller Erfolg gewaltfreien Widerstands! Weit gefehlt wer denkt, die „Frauen in Weiß“ ließen sich nach Ende der Kampfhandlungen in die überkommenen Rollen zurückdrängen: Sie unterstützten die überforderte Blauhelmission der Vereinten Nationen im konfliktträchtigen Entwaffnungsprozess. Sie gestalteten den demokratischen Übergang, indem sie sich unter anderem in den Wahlkampf einschalteten. Auch dieses Engagement war von durchschlagendem Erfolg gekrönt: In den Präsidentschaftswahlen wurde die erste Präsidentin Afrikas, Johnson Sirleaf, gewählt. Auch war klar: Nachhaltiger Frieden war nur mit Versöhnung zu haben. Deshalb setzten sich die Frauen für die Trauma-Arbeit mit ehemaligen Kindersoldat*innen ein.

Wir freuen uns darauf, die neuen Bildungsmaterialien in Bildungsveranstaltungen zur Darstellung erfolgreicher ZKB zu verwenden. Anhand dieser ermutigenden Beispielen thematisieren wir mit Teilnehmenden Möglichkeiten, selbst für den Frieden aktiv zu werden. Diesen Aspekt haben wir auch in der aktualisierten Auflage des ersten Comics betont: beim Schulbesuch eines Jugendoffiziers der Bundeswehr werden verschiedene Handlungsmöglichkeiten durchgespielt.

Momentan entsteht außerdem eine Broschüre mit pädagogischem Begleitmaterial, die Multiplikator*innen ein niedrigschwelliges Angebot macht, ZKB in ihrer Bildungsarbeit zu themati-



sieren. Sie wird neben vertiefenden Informationen zu den Beispielen auch exemplarische Ablaufpläne für Lehr- und Bildungsveranstaltungen enthalten. So können Pädagog*innen zu Themen wie Eskalationsdynamiken in Konflikten, ZKB, Zivilem Peacekeeping und gewaltfreiem Widerstand arbeiten. Für weitere Informationen, zur kostenfreien Bestellung oder zum Download der Materialien sprechen Sie uns bitte an oder besuchen Sie www.soziale-verteidigung.de.

Nicht zuletzt wurde die Ausstellung „WoW – Wirksam ohne Waffen“ aktualisiert. Anfang Januar feierte sie im Friedensmuseum Nürnberg ihre Eröffnung. (Mehr dazu auf Seite 1-2 dieses Rundbriefs.)

Krischan Oberle ist als Bildungsreferent beim BSV tätig.